



In Sachen Umspannwerk Albstadt habe ich mich bereits mehrfach öffentlich geäußert.

Wir haben das Thema mehrfach in der Fraktion diskutiert und stehen dem Umspannwerk Albstadt ablehnend gegenüber.

Zunächst müssen wir festhalten, dass zur Zeit etwa 200 Umspannwerke in Deutschland in der Planung sind. Das nächste Projekt befindet sich in der Wetterau.

Die Umspannwerke gehören zur sog. Energiewende, die weg von Kraftwerken, auf weniger planbare Wind- und Sonnenenergie setzt und damit für den sog. redis patch Spannungsstabilität und Versorgungssicherheit bieten sollen.

Diese Einrichtungen, insbesondere große Umspannwerke will niemand vor der Haustüre. Kommunen profitieren nicht davon.

Das bedeutet, dass die meisten Kommunen die Planung dieser Umspannwerke sehr kritisch sehen.

Ich persönlich unterstütze jeden Widerstand gegen das Projekt. Unterschiedlich bewertet, wird von der CSU-Fraktion die Frage, ob es hilfreich ist, Tennet bereits in der Planungszeit Alternativen anzubieten.

Ich sehe das nach wie vor sehr kritisch. Warum sollte eine Kommune sich für ein wie auch immer geartetes Umspannwerk in ihrem Bereich einsetzen, ist das nicht gerade eine Einladung auf den geringsten Widerstand in der Region zu setzen und der holländischen Tennet die Arbeit zu vereinfachen.

Mir persönlich wäre es lieber, wenn alle Grundstückseigner erklären, man wird nie und nimmer an Tennet verkaufen und auch einen Rechtsstreit bis zum obersten Verwaltungsgericht dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig riskieren!

Tennet macht eine sog. „Raum-Widerstands-Analyse“. Die werden genau rechnen, wie lange solche Prozesse dauern und was Tennet nicht hat, ist Zeit!

Ich weiß, dass man von Albstädter Seite das Risiko scheut und gerne die Probleme mit dem Angebot eines Waldstücks löst, das „dann nicht so wertvoll wäre“.

Das sehe ich sehr kritisch, weil auch der Verlust von 32 ha Wald, der hier in der Region keine Ausgleichsfläche findet, nicht einfach so mal zu beschließen wäre.

Auch die finanzielle Entschädigung wird voraussichtlich so gering ausfallen, dass das keine wirkliche attraktive Alternative wäre.

Für mich wäre massiver Widerstand auch deshalb wichtig, um Zeit zu gewinnen. Den Medien habe ich entnommen, in Freising wird an Alternativen zu Riesen-Umspannwerken geforscht.

Das beginnt damit, dass die Leistung und der Flächenbedarf quasi halbiert wird, da auch ein solches Umspannwerk in der Praxis nicht immer „auf volle Leistung“ arbeitet und aus Gründen der Ressourcen-Schonung in finanzieller und umwelt-belastender Hinsicht bereits die Leistung reduziert werden sollte. Gleichzeitig so hieß es, wird an anderen, einfacheren, kleineren und damit preiswerteren technischen Verfahren geforscht ...

Mein persönliches Fazit:

- Den Widerstand so hoch wie möglich ansetzen
- Zeit gewinnen
- Rechtstreit signalisieren
- Den Widerstand der Bevölkerung vermitteln
- und
- Nicht schon vorher den kleinstmöglichen Kompromiss anbieten.

Ich wünsche „**uns**“ dazu viel Erfolg!

Leider habe ich die Sorge aus vorhergehenden Diskussionen, dass mit räumlichem Abstand zu dem geplanten Umspannwerk Interesse und Widerstand schwindet.

Lassen Sie uns trotzdem zuversichtlich ins Jahr 2026 gehen, auf meine Unterstützung beim Widerstand gegen das Umspannwerk dürfen Sie zählen.

Viele Grüße

Georg Grebner

Fraktionsvorsitzender der CSU-Stadtratsfraktion